

## Martin Luther und der Leonberger Stadtumbau

Aus dem Beitrag der GABL-Fraktion zum Leonberger Haushaltsplan 2009 - von Eberhard Schmalzried

**Eine typische Leonberger Farbe können wir im Haushaltsplan der Stadt nicht erkennen. Wo wollen wir hin? Was ist uns wichtig? Welche Stärken unserer Stadt wollen wir betonen, welche Richtung einschlagen, welchen Kurs verfolgen? Fragen, auf die wir im Plan keine Antwort finden. Einen politischen Gestaltungswillen können nicht entdecken. Wie auch, wenn offensichtlich keiner vorhanden ist. Unsere Stadt wird zurzeit nicht gestaltet, sie wird bestenfalls verwaltet.**

Was ist typisch für Leonberg? Was unterscheidet unsere Stadt von anderen Städten der Region? Was macht sie unverwechselbar? Worauf können ihre Bürgerinnen und Bürger stolz sein? Was hebt uns hervor aus dem Kreis anderer vergleichbarer Städte? Was wollen wir stärken, wo wollen wir Schwerpunkte setzen? - Darauf antwortet der Plan nicht einmal ansatzweise.

Hier ein paar **Eckpunkte als Merkposten**: Wir wünschen uns eine Stadt mit vielfältigen Angeboten einer alternativen Mobilität, dass die Menschen nicht länger gezwungen sind, ins Autos zu steigen, wenn sie einen anderen Stadtteil besuchen wollen. Wir wünschen uns ein lückenloses Rad- und Fußwegenetz in der Stadt und zu den Ortsteilen. Wir wünschen uns tatkräftige Schritte zur Verminderung von Lärm und Luftschadstoffen. Wir wünschen uns eine gerechtere Abrechnung bei der Abwasserentsorgung. Wir wünschen uns, dass die Stadt sich für ein kommunales Kino engagiert. Wir wünschen uns eine Entlastung der Familien mit Kindern, eine Reduzierung der Gebühren für Kindertagesstätten, Jugendmusikschule, Volkshochschule, Bibliotheken. Wir wünschen uns einen sparsameren Umgang mit dem nicht vermehrbaren Gut Landschaft und Boden. Wir wünschen uns 30-Kilometer-Zonen in den Ortsteilen Höfingen, Gebersheim und Warmbronn, im Ramtel und im Ezach.

Wir fordern die Einführung des **Leo-Tickets**, ein Vierer-Ticket zum Preis von vier Euro. Eine Busfahrt innerhalb von Leonberg kostet dann einen Euro. Dafür soll auf weitere Untersuchungen für den Altstadt-Tunnel verzichtet werden. Das Leo-Ticket ist im Haushalt 2009 in unseren Augen wirklich unverzichtbar!

Vor Kurzem hat die Leonberger Kreiszeitung ihre Leserinnen und Leser gefragt, ob sie die **Stadtumbau**-Pläne für realistisch halten. Wenn ich höre, wie Sie, Herr Schuler und Herr Noé, bei jeder sich bietenden Gelegenheit über die leere Stadtkasse jammern, dann wundere ich mich, dass in der Bürgerschaft überhaupt jemand an die Verwirklichung des Stadtumbaus glaubt.

Ich vergleiche den Stadtumbau gern mit einem schwer beladenen Lastzug, der den Berg hinauf fährt. Am Steuer sitzen Sie, Herr Oberbürgermeister Schuler, Ihr Beifahrer ist - im Moment noch - der Erste Bürgermeister Noé. Sie haben zwar eine gehörige Wegstrecke vor sich, Sie haben

aber auch starke Helfer an Bord: einen hervorragenden Plan, den 1. Preis aus dem Stadtumbauwettbewerb quasi als Navigationsgerät, einen Gemeinderat, der wie ein Mann und eine Frau hinter den Plänen steht, einen Investor, der versichert hat, dass er die Pläne verwirklichen will, und renommierte Fachleute im Stadtumbaubeirat, die Ihnen die vorbehaltlose Unterstützung zugesagt haben. Doch Ihr Fuß tippt immer wieder aufs Bremspedal und Ihr Beifahrer spielt unentwegt an der Handbremse herum. So kommt der Lastzug natürlich nur sehr schwer

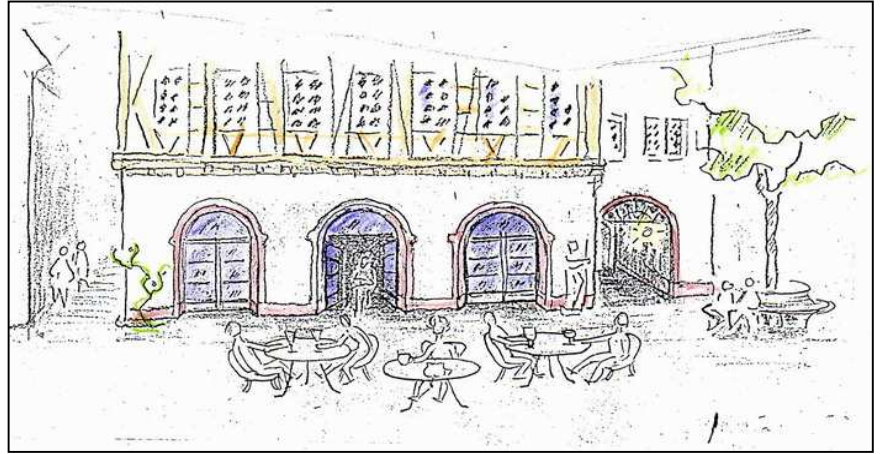


in Schwung.

Wir haben den Eindruck, wenn Sie, Herr Oberbürgermeister, das Wort "Stadtumbau" hören, dann kommen Ihnen nicht zuerst die Chancen, sondern die Kosten in den Sinn. Wie wollen Sie da die Menschen mitnehmen? Wir wünschen uns eine Aufbruchsstimmung in Leonberg. Wir wünschen uns einen OB, der beim Wort "Stadtumbau" die Hände in die Luft wirft und mutig ruft: **"We will do it!"** und **"Yes we can!"** und jeder kann sehen: Der Mann glaubt daran!

Martin Luther hat einmal gesagt: "Aus einem verzagten Arsch fährt kein fröhlicher Furz!" Angewendet auf Leonberg heißt das nichts anderes als: Aus einem verzagten Rathaus kommt kein mitreißendes Aufbruchssignal. Wir bitten Sie: Entwickeln Sie mit uns die Vision einer neuen Stadt. Sonst verlieren wir das große Ziel aus den Augen und beim bevorstehenden Hürdenlauf bleiben wir schon am ersten Hindernis hängen.

Die Chance, unsere in den vergangenen Jahrzehnten verkorkste Innenstadt zu sanieren und neu aufzustellen, bekommen wir nur einmal in einer Generation. Wir sollten sie jetzt mit beiden Händen ergreifen.



## Vier neue Rolläden für das Alte Rathaus

meldete das Leonberger Amtsblatt am 30. Oktober 2008 voller Stolz. Eine Mitbürgerin schrieb uns darauf folgende Bemerkung: "Wie schön, wie lebendig und wie besonders aufwertend wäre es für den Altstadt-Marktplatz, wenn es ebenerdig in dem Alten Rathaus mit den steinernen Fensterbögen ein Café mit anregender Fassade (bodennaher Sprossenverglasung) gäbe, einladend nach außen sich öffnend, nachts mit beleuchteten Fenstern, im Eingangsbereich mit einer gewissen Transparenz zum dahinter liegenden Innenhof (womöglich mit Biergarten)...."

Statt dessen "tote Hose", abweisende, von Nüchternheit strotzende heruntergezogene Rollläden, davor wie abgestellt wirkende Sitzbänke, und das im Brennpunkt des alten Marktplatzes. Im Leonberger Amtsblatt erscheint eine Pressemitteilung über eine ganz alltägliche Handwerksarbeit und das noch mit großem Bild. Ist das Stadtkultur?"



## Post von Gudrun Sach aus Rio

### 49,2% für grünen OB-Kandidaten in Rio de Janeiro!

Ihr Lieben! Die letzten Wochen hier waren ganz schön aufregend! Am 26. Oktober gab es die Stichwahl zum Oberbürgermeister, und der grüne Fernando Gabeira (Partido Verde) war einer der beiden Kandidaten, nachdem er an den Vertretern von Präsident Lulas Arbeiterpartei und der mächtigen Pfingstkirchen locker vorbeigezogen war. Ich hätte nicht für möglich gehalten, dass dieser alte Kämpfer mit der militanten Vergangenheit und dem gnitzten Charme in den Augenfalten hier so populär wird! OB wurde leider Eduardo Paes. Das knappe Ergebnis zeigt, dass die Umwelt-Themen erkennbar immer wichtiger für die Brasilianer werden, z.B. die Müll- und Abwasser-Misere, die das Dengue-Fieber verursacht.

Eine Woche später steckte ich zusammen mit meiner brasilianischen Kollegin Verena in einem Projekt zum Thema "60 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte". Die 11-KlässlerInnen der Deutschen Schule, in der ich Klassenlehrerin bin, haben zusammen mit 130 Schülern der öffentlichen Staatsschule Andre Maurois zwei Tage lang über die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis der Menschenrechte hier in unserem konkreten Umfeld diskutiert, zusammen mit sehr spannenden Zeitzeugen, die wir geladen hatten. Es war aufregend und hochemotional! Als Ergebnis werden jetzt Briefe an den neuen OB Eduardo Paes und an den Gouverneur und an die Presse geschrieben, und es gibt einen Wettbewerb für die Schüler, die sich selbst konkret gegen Ungerechtigkeit und Gewalt und für die Verwirklichung der Menschenrechte einsetzen. Mal sehen, was aus all dem wird!

Schöne Grüße aus dem feuchtheißen Rio, Eure Gudrun Sach



Fernando Gabeira  
(Partido Verde)





## Gedenken an die Familie Heinrich, Kläre, Edith und Stefan Zloczower - Verlegung von "Stolpersteinen" am 1. Oktober 2008 in Weissach



Naturfreund Hermann Rapp aus Weissach schreibt uns: Der von den Nationalsozialisten ermordeten Familie Heinrich Zloczower wurde mit der Verlegung von vier "Stolpersteinen" in Weissach gedacht. Die Verlegung der "Stolpersteine" war die zweite im Altkreis Leonberg. Bereits im März 2008 hatte der Künstler Gunter Demnig in Gerlingen einen "Stolperstein" für ein Euthanasieopfer verlegt. Seit 1995 wurden mehr als 17000 dieser "Stolpersteine" für Opfer des Nationalsozialismus verlegt.

Am Morgen des 1. Oktober 2008 hatten sich viele Teilnehmer vor dem Haus in Weissach, Hauptstraße 10 eingefunden. Bürgerinnen und Bürger aus Weissach, Flacht und Nachbargemeinden waren anwesend, ebenso Schülerinnen und Schüler der Ferdinand-Porsche-Schule Weissach und der Realschule Rutesheim. In einer kurzen, würdigen Feier sprachen Bürgermeisterin Kreutel als Vertreterin der bürgerlichen Gemeinde und Pfarrer Gerlach als Sprecher der Kirchengemeinden. Die Feier wurde begleitet vom Posaunenchor Weissach, Schülerinnen und Schüler trugen die Lebensläufe der Familie Zloczower vor und legten Blumen an den inzwischen verlegten "Stolpersteinen" nieder.

Der Tod des 4-jährigen Sohnes Stefan am 12. Januar 1940 in Stuttgart durch unterlassene Hilfeleistung, die Deportation der Familie Zloczower am 1. Dezember 1941 nach Riga, die Ermordung von Kläre und Edith Zloczower am 26. März 1942, die Ermordung von Heinrich Zloczower im April 1943, sind die schrecklichen Endpunkte dieser Lebensläufe.



im Glashaus sitzt,  
soll nicht mit Steinen werfen

Herr Oettinger: "Ich freue mich saumäßig, dass Frau Ypsilanti auf ihrer geisteskranken Geisterfahrt gescheitert ist". Mit dieser unanständigen und ordinären Bemerkung hat sich der baden-württembergische Ministerpräsident kürzlich über die Bemühungen für eine Regierungsbildung in Hessen zu Wort gemeldet.

Wir sagen: Herr Oettinger wird mit seiner eigenen "geisteskranken Geisterfahrt Stuttgart 21" scheitern und wir werden uns mit vielen Stuttgarterinnen und Stuttgartern ebenfalls saumäßig darüber freuen. Dumm nur, dass nicht Herr Oettinger, sondern wir, die Steuerzahler, dereinst die bisher entstandenen Kosten seiner "geisteskranken Geisterfahrt" bezahlen müssen.

Einladung zum traditionellen "Winter-Sonnwend-Feuer" von GABL und Grünen am **Montag, 22. Dezember 2008, um 18 Uhr** auf den historischen Leonberger Marktplatz.

Treffen Sie sich mit Freunden unter dem Weihnachtsbaum vor dem Alten Rathaus bei Feuer und Musik.  
Essen und Trinken gibt's in Walentins Crêpe-Hütte.

# Warmbronn: die Zahl der Kreisel-Gegner wächst

von Axel Kuhn

**Die Auseinandersetzung um den geplanten Kreisverkehr an der Kreuzung Hauptstraße / Bünsauer Straße ging im November in die zweite Runde. Nachdem der Plan öffentlich ausgelegt worden war, befassten sich der Warmbronner Ortschaftsrat und der Leonberger Gemeinderat mit den eingegangenen "Anregungen". Leider stimmten beide Gremien wieder mehrheitlich für den Kreisel- aber die Zahl der Kreisel-Gegner ist gewachsen. Das stimmt zuversichtlich: eine dritte Runde steht nämlich noch an.**

Zugegeben: die Kreuzung ist gefährlich. Es muss etwas getan werden. Aber die jetzt geplante Lösung ist die teuerste und beschert den Warmbronnern in der Bauzeit viel Ungemach.

Die Kreuzung ist ja viel zu klein für einen richtigen Kreisel. Deshalb muss der grüne Baum an der Ecke fallen und ein Stück des Rasens wird ebenfalls verschwinden. Da die Kreuzung dann aber immer noch für einen Kreisel zu klein ist, soll er so gebaut werden, dass Busse und Lastwagen über ihn hinweg fahren können. PKWs können natürlich auch drüber fahren ...: also wozu das Ganze?

Im Ortschaftsrat haben sich 10 Mitglieder für den Kreisel ausgesprochen; nur Ulrike Ackermann (GABL) und Dr. Bacher (Warmbronner Liste) stimmten dagegen. Im Leonberger Gemeinderat war das Abstimmungsergebnis knapper: 18 Ja-Stimmen (hauptsächlich von CDU und SPD), 9 Neinstimmen von der GABL, Frank Albrecht (SALZ) und einige Vertreter der Freien Wähler, sowie 4 Enthaltungen (hauptsächlich von den Freien Wählern). Wer den Kreisel in Warmbronn nicht will, muss also versuchen, vor allem die Vertreter der CDU und der SPD umzustimmen. Einige von ihnen sind schon nachdenklich geworden, handelten aber nach dem Prinzip: Nun habe ich mal einen Fehler gemacht, dann will ich auch dabei bleiben.

Alternativen zum Kreisel gibt es mehrere: Die GABL fordert seit langem eine Tempo 30-Begrenzung in der Christian-Wagner-Straße und der Bünsauer Straße. Das bringt denselben Effekt, aber keinen Lärm und kostet nur den Preis für die Verkehrsschilder. Aus zumeist fadenscheinigen oder nicht nachvollziehbaren Gründen wird diese Forderung von der Stadtverwaltung abgelehnt.

Die GABL erinnert auch an ihren alten Vorschlag, eine Einbahnstraßen-Regelung einzuführen, so wie der Bus fährt: die Hauptstraße Richtung Leonberg herunter und die Taläckerstraße hinauf. Auch dieser Vorschlag wurde bisher nicht ernsthaft geprüft.



*Der überflüssige Kreisel ist noch nicht gebaut:  
Aufwachen, liebe Warmbronnerinnen und Warmbronner!*

Heinrich Heine (1797-1856)

## **Die Heil'gen Drei Könige...**

Die Heil'gen Drei Könige aus Morgenland,  
Sie frugen in jedem Städtchen:  
"Wo geht der Weg nach Bethlehem,  
Ihr lieben Buben und Mädchen?"

Die Jungen und Alten, sie wussten es nicht,  
Die Könige zogen weiter;  
Sie folgten einem goldenen Stern,  
Der leuchtete lieblich und heiter.

Der Stern blieb stehn über Josephs Haus,  
Da sind sie hineingegangen;  
Das Öchslein brüllte, das Kindlein schrie,  
Die Heil'gen Drei Könige sangen.

Franz Grillparzer (1791-1872)

## **In Politik...**

In Politik zwei wicht'ge kleine Dinger  
Sind Daumen eben und Zeigefinger,  
Sie halten die Feder,  
Das weiß ein jeder.  
Doch Wicht'geres noch wird oft durch sie betrieben,  
Wenn sie sich übereinander schieben.

## **Herausgegeben von der GABL- Fraktion im Leonberger Gemeinderat - [www.gabl.de](http://www.gabl.de)**

Dr. Axel Kuhn, Dr. Bernd Murschel, Eberhard Schmalzried (verantwortlich), Klaus Wankmüller, Birgit Widmaier.  
Die GABL-Postille hat eine Auflage von 4000 und erscheint 11 mal im Jahr. Sie liegt im "Bücherwurm" Leonberg, Marktplatz 10 kostenlos zum Mitnehmen aus, ebenso im "Papierladen", Graf-Eberhard-Straße 4 und im Eltinger Schreibwareneck, Wilhelmstraße 39. Außerdem stecken wir sie in wechselnden Bezirken Leonbergs in die Briefkästen. Abonnenten schicken wir die GABL-Postille unentgeltlich und unverbindlich zu. Wenn auch Sie die GABL-Postille regelmäßig beziehen wollen, dann wenden Sie sich bitte an  
Dieter Schmidt in Leonberg, Hoffmannstraße 111, Telefon: 07152-23485, Fax: 03221-2349741, Email: Schmidt-de@arcor.de